

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen insänd.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 109.

Neuenbürg, Freitag den 12. Juli 1907.

65. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 9. Juli. Den Gouverneuren der afrikanischen Kolonien sollen nunmehr Kaufleute, die nach Bildungsgang und Erfahrung hierzu geeignet erscheinen, als sogenannte kaufmännische Attachés beigegeben werden. Das Berliner Tageblatt hört, daß Verhandlungen in dieser Richtung besonders mit Söhnen von Hamburger und Bremer Großkaufleuten angeknüpft wurden, die ihre Ausbildung in einem größeren Handelshaus durchgemacht haben.

Karlsruhe, 10. Juli. Der Großherzog erhielt heute ein Kabinettschreiben des Kaisers, datiert: Nord-Fjordøide, an Bord der „Hohenjoller“, demzufolge Prinz Max zum Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade ernannt wurde.

Korsbach, 10. Juli. Am Sonntag nachmittag fuhr mit Automobil der König und die Königin von Württemberg hier durch und besuchten die fürstlich Wied'schen Herrschaften in Seefeld.

Wien, 10. Juli. Gestern fanden in Steinfeld bei Wiener-Neustadt im Beisein des Kriegsministers Schießübungen mit dem neuen, zum erstenmal in Batterie formierten Feldgeschütze statt, welche zur größten Befriedigung der anwesenden Fachleute ausfielen.

König Eduard hat vor dem Antritt seiner Reise nach Irland den Obersten Lyng, der im Burenkrieg gegen die Engländer gekämpft hatte und deshalb zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglicher Haft begnadigt worden war, nunmehr völlig begnadigt.

Paris, 9. Juli. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ erfährt aus guter Quelle, daß der Zar Peterhof verlassen habe und an Bord seiner Yacht nach den norwegischen Fjorden abgefahren ist. Diese dürften wahrscheinlich auch das Ziel der Kreuzfahrt des deutschen Kaisers sein. Der Korrespondent glaubt, daß eine Zusammenkunft zwischen den beiden Monarchen dort stattfinden wird. Es war ihm jedoch unmöglich, wegen der späten Stunde, zu welcher die Nachricht einging, hierüber Erkundigungen einzuziehen.

Major Drenfus ist aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Am 12. Juli vor Jahres wurde der Kapitän nach langen Kämpfen rehabilitiert und als Major wieder in den aktiven Dienst eingestellt. Obwohl der damalige Kriegsminister Etienne einen stillen Posten für den einstigen Verbannten von der Teufelsinsel ausgesucht hatte, war dieser doch zahlreichen Verdrießlichkeiten ausgelegt. Das wurde auch nicht anders, als Clemenceau den besten Freund des Drenfus, Picquart, zum Kriegsminister machte. Des ewigen und unfruchtbareren Kampfes überdrüssig, hat Drenfus jetzt sein Abschiedsgesuch eingereicht und es mit Gesundheitsrücksichten begründet. Mit Drenfus verschwindet ein Mann hinter den Kulissen, der länger als ein Jahrzehnt Frankreich in Atem gehalten hat, und dessen Schuld auch heute noch ebenso heftig behauptet wie bestritten wird. Das eine aber steht fest: die Bezeichnung, Drenfus habe für Deutschland Spionagedienste geleistet, ist falsch.

Berlin, 10. Juli. Das aus der Nationalgalerie gestohlene Bild von Kaiser Nikolaus I wurde heute der Nationalgalerie in einem Kuvert mit einer 5 Pfennigmarke frankiert zurückgeschickt.

Karlsruhe, 10. Juli. Bei der heutigen Submission auf die neue 5 Millionen Mark betragende Karlsruher Stadtanleihe wurden folgende Angebote eingereicht: Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, Nationalbank für Deutschland und Delbrück u. Cie. in Berlin, und Mayer u. Sohn in Hannover 98,06, Deutsche Bank in Berlin, Hannoversche Bank in Hannover, Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M., Rheinische Kreditbank und Süddeutsche Bank in Mannheim 98,33. — Der Bürger-

ausschuß in Freiburg i. B. genehmigte letzten Montag die Aufnahme einer Anleihe von 15 Millionen Mark.

Zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt wurde der städtische Kassierer Gräbmann in Leipzig, der städtische Gelder im Betrag von 136 000 Mark unterschlug und im Börsenspiel verlor.

Wegen Unterschlagung von 100 000 Mark wurde der Rentant der Polizei Spar- und Darlehenskasse, Fabrikant Emil Stephan, zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Reg., 11. Juli. Bei einer heute hier abgehaltenen Kavalleriesprengübung wurden durch zu weit geschleuderte Sprengteile ein Offizier vom Dragonerregiment Nr. 13, sowie ein Unteroffizier vom Pionierbataillon schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt; ferner erlitt ein Dragoner vom Dragonerregiment Nr. 13 recht bedenkliche Verletzungen. Alle drei sind an den unteren Gliedmaßen verletzt.

Im Kölner Zuge zwischen Lüttich u. Löwen wurde ein verwegener Raub begangen. Die Räuber drangen in den Postwagen ein und schnitten die nach England bestimmten Briefsäcke auf. Welche Bedeutung dem Raube beizumessen ist, steht noch nicht fest.

Leute, die nicht rechnen können, findet man nicht bloß unter bescheidenen Handwerksmeistern. Auch Großunternehmer sind in der praktischen Anwendung des Einmaleins nicht sicher. In Ladenburg wurden die Kanalisationsarbeiten ausgeschrieben. Sie waren auf 144 000 Mark veranschlagt, und bei Eröffnung der Angebote fand sich, daß die Firma M. Vorheimer-Feudenheim mit 165 510,50 Mark den höchsten, die Firma F. Bindewald in Kaiserslautern mit 86 711,75 Mark den niedrigsten Preis angebot hatte.

Von der Bergstraße, 9. Juli. Die Blüte unserer Reben geht rasch von statten. Die Weinberge sehen bis jetzt gut, gesund und frisch aus und sind reichlich mit Samen behangen. Das Bespritzen und Schwefeln der Reben scheint ein vorzügliches Mittel zur Abwehr von Traubenkrankheiten zu sein, denn bislang ist von solchen nichts zu merken. Die Johannisbeerernte ist in vollem Gang. Mit Ausnahme der Zwetschgen bleibt der Ertrag des Obstes weit hinter den Erwartungen zurück.

Hamburg, 10. Juli. Der vierjährige Anabe einer Frau Kalmann aus Berlin ist heute nachmittag vor Bergedorf aus einem fahrenden Schnellzug gestürzt und tot geblieben. Das Kind hatte beim Spielen die Tür des Abteils geöffnet.

Breslau, 10. Juli. In dem russischen Orte Konin, der unweit der russischen Grenzstadt Kalkowo liegt, hat ein jüdischer Großkaufmann namens Leszejnyski eine Dampfmaschine errichtet und dadurch die Existenz von 7 Windmüllern gefährdet. Infolgedessen versprachen diese dem 19-jährigen Sohn des Landwirts Szumanowize 150 Rubel als Belohnung, wenn er den Leszejnyski ums Leben bringe. Szumanowize nahm den Vorschlag an und schon eines Tages den Leszejnyski als er mit seiner Frau spazieren ging, nieder. Die Windmüller gaben ihm aber nur sieben Rubel. Da er trotz mehrmaliger Mahnung nicht mehr von ihnen erhalten konnte, erstattete er gegen sich und die Anstifter Anzeige. Nunmehr sind alle acht verhaftet.

Bodensee, 11. Juli. Der Sântis meldet 48 Zentimeter Neuschnee. — In den Bergen liegt dieses Jahr noch ziemlich viel alter Schnee. Manche Hochwege sind stellenweise noch tief über-schneit. Hochtouren sind zu jetziger Zeit von den Touristen noch mit besonderer Vorsicht zu unternehmen. — Mit Beginn des Monats sind die Hütten des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins alle eröffnet worden.

Erbrochen wurde in Marseille der Laden eines Waffenhändlers und 200 Pistolen daraus entwendet. Der Diebstahl erregt um so größeres Aufsehen, als man vermutet, daß es sich um einen Handstreich der Aufrührer handelt.

Marseille, 10. Juli. „Echo de Chine“ meldet, daß in Samkong, welches im Reichsbilde von Kanton gelegen ist, ein Theater während einer Vorstellung in Brand geriet. 500 Personen seien verbrannt, mehrere hundert hätten schwere Verletzungen erlitten.

Irkutsk, 9. Juli. Die Teilnehmer an der Automobilfahrt Peking-Paris haben wegen der schwer passierbaren Wege und Brücken in der Provinz Transbaikalien die Strecke von Bremnaja bis Irkutsk mit der Eisenbahn zurückgelegt.

Philadelphia, 11. Juli. In Philadelphia ist eine große Gießerei eingestürzt. 40 Personen sollen ums Leben gekommen sein, 15 Leichen wurden geborgen.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Juli. Die Zweite Kammer hat heute die Beratung des Etats bei den Kapiteln betr. den Ertrag der Domänen fortgesetzt, wobei manche Klagen über den geringen Ertrag der Staatsmeiereien (32—33 M pro ha) laut wurden und die Frage, ob es sich empfehle, solche Meiereien zu veräußern, teils verneint, teils bejaht wurde, letzteres namentlich für die Gegenden, wo Landhungers besteht. Ein Antrag des Abg. Graf (Ztr.) auf Wegfall der Erhebung des Wasserzinses von den Inhabern staatlicher Dienstwohnungen wurde abgelehnt. Der Holztertrag von den Forsten wurde auf 17 536 000 Mark für 1907 und auf 17 230 000 M für 1908 (je 400 000 M mehr als im Etat) festgesetzt. Der Finanzminister stimmte dieser Erhöhung leichten Herzens zu, denn die im Frühjahr abgehaltenen Holzversteigerungen haben einen Durchschnittserlös von 17,60 M pro Festmeter ergeben, während den Schätzungen des Etats nur eine Einnahme von 16,80 M zu Grunde gelegt worden war. Beim Forstetat wurde sodann auch die Frage der Quellwasser-versorgung von Stuttgart aus dem Enz- und Enzachtal angeschnitten. Abg. v. Gauß gab hiezu der Hoffnung Ausdruck, daß die Staatsforstverwaltung der Stadt Stuttgart in dieser Angelegenheit dasjenige Entgegenkommen zeigen werde, das der großen Bedeutung dieses „Kulturwertes“ entspreche. Es handle sich um ein Kulturwerk ersten Ranges. Die Stadt sei auf große Waldgegenden bezüglich ihres Wasserbezuges angewiesen. Es sei wohl unmöglich, anderswoher als im Enzgebiet das nötige Wasser zu entnehmen. Andererseits verlangte der Abg. Staudenmeyer-Calw eine nicht weniger wohlwollende Berücksichtigung einer Reihe von Schwarzwaldgemeinden, welche von dem Wasserentzug eine Schädigung befürchten und sich daher bittend an die Regierung gewandt haben. Der Finanzminister versprach sein möglichstes zu tun, um in diesem Widerstreit der Interessen einen billigen, beiden Teilen gerecht werdenden Ausgleich herbeizuführen. Der Minister machte Mitteilungen über eine zum Zweck der Holzabfuhr im Enzachtal zu errichtende elektrisch betriebene Waldbahn, deren Bau aber erst in Angriff genommen werden könne, wenn die Frage der Wasserversorgung Stuttgarts aus der Enz und Enzach geregelt sei. Im Interesse der Stadt Stuttgart habe die Forstverwaltung von der Erbauung dieser Waldbahn vorläufig Abstand genommen. Er teilte ferner mit, daß für Holzabfuhrwege jährlich 800 000 M in den Etat eingestellt seien. Von dem Abg. Dambacher (Zentr.) wurde eine größere Berücksichtigung des Publikums am Platze bei Holzverkäufen gewünscht. v. Gauß (Vp.) trat für die Erhaltung unserer heimischen Natur, namentlich auf der Alb ein. Direktor von Graner gab zu, daß die Umwandlung von Laubholzwäldern in Nadelwald den Charakter unserer

Als etwas geändert habe und teilte mit, daß diese Umwandlungen bereits Einschränkungen erfahren haben und daß den Forstleuten die Erhaltung der landwirtschaftlichen Denkmäler anempfohlen worden sei. Der Abg. Lorch (Ztr.) klagte über eine Schädigung der Käufer von Draufholz. Das Messverfahren für Draufholz, wie es von 1908 an in Kraft trete, schädige die Sägewerksbesitzer. Redner geht eingehend auf die stereometrische Berechnung der Schäfte und des Draufholzes ein. Die Holzhändler bekommen minderwertiges Holz und nicht so viel als sie kaufen. Der größte Holzhändler, die Forstverwaltung, sollte kouranter gegen seine Kundschaft sein. Der Redner bringt dann Beschwerden gegen einzelne Oberförster vor, die allzu schroff im Umgang mit der Kundschaft seien. Auch seien die Holzabfuhrwege in schlechtem Zustand. Minister Dr. v. Zeyer: Diese Beschwerden seien ihm vollständig neu. Er müsse die Antwort dem Vertreter der Forstdirektion überlassen. Direktor Dr. v. Graner: Die Neuordnung der Vermessung habe eine verwickelte Geschichte; sie sei in einheitlicher Weise von den süddeutschen Staaten eingeführt worden. Er sei dabei bei der Empfehlung des bisherigen württ. Systems überstimmt worden. Er könne nun zwar nicht wünschen, daß die Neuordnung wieder aufgehoben werde. Aber mildern könne man die Ausführung der Bestimmungen in verschiedenen Richtungen. Dr. Mälberger (D. P.) wünschte die Unterstützung der Gemeinden bei der Erstellung von Holzabfuhrwegen. Kaufmann (Vp.) regte die Anlegung größerer Kulturen für den Bedarf der Staatsforstverwaltung an. Direktor v. Graner äußerte sich gegenüber diesen Wünschen entgegenkommend. Dr. v. Kiene (Ztr.) trat für größere Bewegungsfreiheit und Selbstständigkeit der Forstamtänner und eine umfangreichere Anstellung von unständigen Beamten ein. Ein Antrag Reißwenger, die Forstverwaltung zu ermächtigen, im Hinblick auf die Notlage vieler Weinbau treibenden Gemeinden denselben Laubstreu aus den Staatswäldungen um einen billigen Anschlag zu überlassen, wurde angenommen. Die Beratung ging heute wieder recht langsam von statten; morgen Fortsetzung.

Stuttgart, 11. Juli. Die Zweite Kammer hat heute die Beratung des Etats beim Kap. 112, betreffend die Einnahmen aus den Forsten fortgesetzt und sich zunächst mit einer Eingabe der Forstwirte um Verbesserung ihrer Verhältnisse beschäftigt, wobei es hinsichtlich des Werts, der den Kommissionsanträgen beizumessen ist, zu polemischen Erörterungen kam, die mit der Annahme des Kommissionsantrags auf Ueberweisung der Eingabe an die Regierung zur Erwägung endigten. Der Berichterstatter Dr. Dieber (D. P.) machte auf Grund einer in der Kommission vorgelegten Statistik die Mitteilung, daß die volkswirtschaftlich nachteiligen Holzgerechtigkeiten in den Staatswäldungen einen Wert von über 80 000 M., die nicht nachteiligen einen solchen von 22—24 000 M. haben und befürwortete eine Erwägung über die Ablösung der volkswirtschaftlich nachteiligen, mit welcher Direktor v. Graner sich einverstanden erklärte. Dieser betonte auch gegenüber von Klagen über das Wegverbot im Schwarzwald, es sei selbstverständlich, daß alle Wege der Staatswäldungen von Touristen begangen werden dürfen. Ein Antrag der Kommission auf angemessene Erhöhung der Arbeitslöhne für die von der Forstverwaltung beschäftigten Arbeiter wurde angenommen, nachdem der Finanzminister eine Revision dieser Löhne für die nächste Zeit in Aussicht gestellt hatte. Nach Erledigung des Kapitels 112 wurde abgebrochen und die Weiterberatung des Etats auf morgen vertagt.

Stuttgart, 10. Juli. Die hiesige Stadtpflege hat an den Bau- und Sparverein des Verbands der württ. Eisenbahn- u. Dampfschiffahrts-Unterbeamten, Obmannschaft Cannstatt, die Summe von 700 000 Mark zu dessen Sanierung ausbezahlt. Die entsprechenden Einträge im Cannstatter Grundbuch behufs Sicherstellung des städtischen Darlehens wurden alsbald vorgenommen.

Stuttgart, 9. Juli. Die Einfuhr von französischem Obst nach Deutschland. Bei dem voraussichtlich schlechten Ausfall der Obsternte werden in Frankreich Maßnahmen getroffen, um Mostäpfel nach Deutschland und besonders nach Württemberg auszuführen. Die Westbahn hat bereits 2300 neue Wagen zu diesem Zwecke beschafft. Der französische Konsul in Stuttgart will in diesem Sommer Vorträge in den französischen Obstgegenden halten, um zur Ausfuhr nach Deutschland zu ermuntern.

Tübingen, 9. Juli. (Schwurgericht.) Gegen das Urteil vom 2. Juli, auf Grund dessen der

Kaufmann Robert Treiber von Dobel wegen versuchter Brandstiftung, zusammentreffend mit volldemem Versicherungsbetrug, neben 3 Jahren Ehrverlust zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, ist Revision eingelegt worden.

Die Tübinger Studentenvereinigungen hatten beim Stadtrat versucht, die Polizeistunde für Studentenhäuser bis Mitternacht zu verlängern, Mittwochs und Samstags bis 1 Uhr früh. Der Stadtrat hat das Gesuch vernünftigerweise abgelehnt. Er erklärte: Eine allgemeine Bestimmung für eine einzelne Bevölkerungsklasse abzuändern, wäre mittelalterlich und rückschrittlich, wie der übertriebene „Suff“ überhaupt. Zudem habe die Universitätsbehörde selbst früher die Einschränkung des Lärms auf den Terrassen der Verbindungshäuser und den Zehnnerschluß beantragt.

Juffenhäuser, 10. Juli. Die Vorbereitungen für den am Sonntag, den 14. Juli d. J. anlässlich der Erhebung der Gemeinde Juffenhäuser zur Stadt geplanten Festzug sind in vollem Gange. Die Beteiligten bieten in regem Eifer alles auf, um ihre Festwagen schön auszumäcken, so daß der Zug eine Sehenswürdigkeit bilden wird. Die künstlerische Leitung des Zuges, der aus 6 Gruppen mit ca. 1200 Teilnehmern, 38 Festwagen und 200 Pferden besteht und in dem 6 Musikkapellen mitwirken, liegt in den Händen von Professor Albert Bauder-Stuttgart. Der Festzug setzt sich am Sonntag nachmittag 1 Uhr in Bewegung und wird nach dem Durchmarsch einer Reihe von Straßen um 3 Uhr im Stadtpark eintreffen, der in dem an die Stadt anstoßenden Walde in kunstvoller Weise angelegt wurde. Dort werden dann Massenschöre sämtlicher hiesiger Gesangsvereine zum Vortrag kommen, während Kapellen konzertieren und für Volksbelustigungen aller Art reichlich gesorgt ist. Der Zug zum Fest dürfte deshalb von nah und fern ein ganz außergewöhnlicher werden.

Kalen, 11. Juli. In erschreckender Weise nehmen hier in den letzten Wochen zahlreiche Todesfälle infolge von Blutvergiftung zu, wobei meistens die nötige Vorsicht bezw. die sofortige Zuziehung eines Arztes außer Acht gelassen wurde. Innerhalb kurzer Zeit mußte die junge Frau Metzgermeister Buchstab, sowie ihr bejahrter Vater, ferner ein älterer Nachbar, Mählarzt Entemann, kurz darauf Metzger und Wirt Reißwanger ihr Leben lassen. Die Frau des Lokomotivführers Regmaier liegt bedauerlicherweise nun auch seit einigen Tagen infolge Blutvergiftung hoffnungslos darnieder.

Gaildorf, 10. Juli. Heute abend kurz nach 6 Uhr landete in der Nähe von Ostendorf ein mit 2 Straßburger Offizieren bemannter Ballon. Die Insassen waren mittags 12 Uhr in Straßburg aufgestiegen und fuhren abends noch nach dort zurück. Der Ballon wurde per Gültgut ab hiesiger Station zurückbefördert. (Anm. d. Red. Es ist dies wohl derselbe Ballon, der mittags 3 Uhr in lustiger Höhe das Enzthal passierte.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

* Neuenbürg, 10. Juli. Auf dem Turnplatz hier hat heute die staatliche Bezirksrindviehschau stattgefunden, bei der als Preisrichter fungierten die HH. Oekonomierat Fecht-Stuttgart, Schultheiß Walter-Nach und Oekonomierat Link-Nagold. Zugeführt waren 4 Farren und 23 Kühe durchaus rotes und Fleckvieh. An Prämien wurden vergeben:

- | | |
|--------------------|--|
| | für Farren: |
| III. Preis (80 M.) | Heinr. Schöninger-Salmbach, Phil. Merkle z. Sonne, Rotensol, |
| IV. Preis (60 M.) | Joh. Fr. Wader-Neusah, |
| | für Kühe: |
| III. Preis (80 M.) | Erich Weiß-Ottenhausen, |
| IV. Preis (60 M.) | Jakob Red-Neuenbürg, Jakob Stahl-Langenbrand, Gustav Schaible-Dobel, Christian Kull-Rotensol, |
| V. Preis (40 M.) | Friedrich Barth-Dobel, Ernst Merkle-Grumbach, Friedr. Wolfinger-Neuenbürg, Gebrüder Mönch-Herrenab, Johann Scheerer-Waldrennach, Joh. Og. Dürr-Kapsenhardt, B. Schwiggäbele-Langenbrand, Jak. Kusterer-Oberlengenhardt, Gottlieb Weil-Gröfthell. |

Der Gesamtbetrag der Prämien beläuft sich auf 900 M. gegenüber 860 M. im Vorjahre.

Neuenbürg, 11. Juli. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr trieb ein von Westen in östlicher Richtung ziehender besetzter Luftballon in beträchtlicher Höhe über unsere Stadt. Das Abgangs- und Endziel konnte man nicht ermitteln. Dieses interessante Schauspiel konnte man in hiesiger Gegend in letzter Zeit öfters beobachten.

Schwann. (Korr.) Am Sonntag den 7. Juli hielt der Bezirksverband der evang. Jünglingsvereine im hiesigen von den Kollegien zu diesem Zweck bereitwillig zur Verfügung gestellten Rathsaal seine jährliche Bezirkskonferenz ab unter der Leitung seines Bezirksvorstandes, Hrn. Kaufhardt-Birkenfeld. Der Raum war gedrängt gefüllt von Mitgliedern der Vereine Birkenfeld, Neuenbürg, Rotenbach, Ottenhausen. Hr. Kaufhardt eröffnete die Tagesordnung mit einer Ansprache und mit der Besprechung des für diesen Tag aufgestellten Leitworts: „Wie lange hinket ihr noch auf beiden Seiten“ (1. Kdn. 18). Freund Schneider-Ottenhausen nahm in längerer von Herzen kommender und zu Herzen gehender Ausführung die Besprechung auf und mahnte aus der eigenen Erfahrung schöpfend zum Vertrauen auf den, der es den Aufrichtigen gelingen läßt, zur unentwegten Heilands-treue und christlichen Hoffnungsfröndigkeit. Freund Brillinger, ein Mitglied des christlichen Vereins junger Männer, Kaufmann aus Stuttgart, legte ein fröhliches und frisches Bekenntnis seiner erkämpften und festgewurzelten christlichen Ueberzeugung ab und möchte dieselbe jedem der anwesenden ins Leben hineinstrebenden Jünglinge gönnen. Was hinket ihr, Freunde, auf beiden Seiten; das Leben verlangt besonders in unseren Tagen Entschiedenheit. Ein Soldat hat sich mal auch entschieden für seines Herrn heilige Sache und bekannt, daß es mit einem Mal in seinem Innern geheizen habe: „Still gestanden!“ — „Reht!“ — „March marsch!“ Hierauf gab Redner diese drei Worte in ihrem tieferen Sinn für des Christen entschiedene Sinnesänderung zu bedenken. Stadtkirar Schlipf-Neuenbürg ergriff nun das Wort zu seinem Vortrag: „Warum wir nicht mit der Sozialdemokratie gehen“. Er wies in lebendiger Rede darauf hin, daß es jedes rechten Christenmenschen Pflicht sei, sozial gesinnt zu sein. Durch das ganze Evangelium geht ein Zug sozialen Geistes. Das Christentum hat erst allen Menschen, ob besitzend oder nicht, ob frei oder nicht, die rechte Menschenwürde gegeben, hat den Sklaven geädelt, indem es ihn vor Gott ewig wertvoll machte und den Brennpunkt des Menschwertes in dessen Gesinnung verlegte; so hat es alle anderen Werte entwertet und die Brücken zwischen den verschiedenen Klassen geschlagen. Es ist nun unsere Pflicht, im selben Geiste daran weiter zu bauen ohne Ansehen der Person und ohne Rücksicht auf alle selbstgenugjamen Pharisäer mit oder ohne frommen Mantel. Mit den Sozialdemokraten können wir aber nicht gehen, da sie aus Grundsatze sich vom christlichen Geiste loszagen und ihnen der echt evang. Geist der Gewissensfreiheit und Ueberzeugungsfreiheit abgehe. Man muß ein aufgestelltes Dogma bejahen, muß recht gläubig, recht leichtgläubig und vielgläubig sein, um ein Sozialdemokrat zu sein. Zwar geben sie sich den Schein der Toleranz und schreiben aufs Programm „Religion ist Privatfache“. Doch ist das nur ein diplomatischer Schachzug, um dem in seiner christlichen Weltanschauung glücklichen Arbeiter Sand in die Augen zu streuen und dem Jüngling, der sich durch die heißen Gebete seiner Mutter mit der Väterreligion noch verbunden fühlt. Wie sieht es aber in Wahrheit aus? Bewußt christlichen Arbeitern wird die Aufnahme in Gewerkschaften verweigert. Im „Volksstaat“ heißt es: „Wir sind Feinde aller Pfaffen und aller Kirchen aus Grundsatze, schon deshalb, weil wir Atheisten (d. h. Gottesleugner) sind“. — „Wir müssen also vor allem mit diesem Gott aufräumen“. — „Er ist das denkbar entsehrlichste Scheusal“. Bebel schreibt: Ein Pfarrer, der mit übernatürlichen Lehren die Gehirne zu unnebeln sucht, ist ein äußerst schädliches Individuum. — „Erst wenn alle Religion bis auf die letzte Spur ausgegiltet ist, können wir das politische und soziale Ideal erreichen“. Ist das Toleranz, Gewissensfreiheit? Was gibt dann dem einzelnen den Antrieb zur Selbstzucht zur wohlgefälligen Durchbildung von Herz, Gemüt und Willen? Was herausspringt, ist eine „schön getigerte Bestie“, wie Nietzsche sich ausdrückt, ein „Uebermensch“, mit dem es oft genug auch den Genossen keine große Lust zu leben ist. Eine „veränderte Produktionsweise“ hebt durchaus nicht alle Uebel auf, nicht die Charakter- und Gesundheitsfehler und nicht der „Uebel größtes“, die Schuld (Schiller). Wenn aber Sündenschuld und Schicksalschläge dem Genossen alles nehmen, Frieden,

Gesundheit, Arbeits- und Genußfreudigkeit, was gibt ihm dann Mut und Ruhe zum fröhlichen Dulden, Leiden und Sterben? — gewiß nicht Gott, das „denkbar entsetzliche Scheusal“! Es ist ein sehr ansehnliches Glaubensdogma, daß eine veränderte Produktionsweise Selbstsucht und Verbrechen aus der Welt schafft. Diese haben ihre Wurzeln im Individuum, nicht in der Allgemeinheit. Verlotterte Taugenichtse gibt's in allen Gesellschaftsklassen. Betrachte Konsumbanken und Simulantentum, das der Genossen Krankenkassen schon schwer zu empfinden hatten, zeugen mit vielem anderen nicht dafür, daß „der Eigennuß im Gesamtwohl aufgeht“. Wie werden solche sozialen Einrichtungen getroffen werden können, daß niemand gegen seine Nächsten ungerecht handeln kann. Wer das Gute will, wird schon Wege zum Können finden. — Weiterhin trennt uns die Liebe zu dem Land, da unsere Wiege stand. Mehr Beachtung, denn je, verdient heute das Dichterwort: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft“, heute, wo im wirtschaftlichen Ringen die Völker mehr und mehr sich abschließen allen internationalen Utopien zum Dohn. Wenn wir auch getreulich unentwegt im Vertrauen auf den Sieg der Wahrheit als bewußte Christen unter sozialer Flagge marschieren — nicht bloß, weil das gegenwärtig zum guten Ton gehört —, so können wir doch mit den Sozialdemokraten nicht gehen; es trennt uns ihre gänzlich verschiedene Welt- und Lebensanschauung, ihr auf das diesseits gegründete Glaubensdogma. — Zur Erfrischung und fröhlicher Geselligkeit fanden sich die Freunde im Gasthaus zur „Sonne“ zusammen. Eberhardt-Neuenbürg gab ein Gedicht „Herzog Friedrich Wilhelm“ zum Besten. Freund Brillinger stellte in gebundener Rede das tragikomische „Jägerfiederle“ vor. Sodann ergriff der Ortsgeistliche, Pfarrer Kazmayer, das Wort und bedankte sich für die freundliche Einladung, er habe sich seither als Gast des Wortes enthalten. Was ihn aber doch zum Reden nötige, sei die freudige Tatsache, daß er dem Verband sieben neugewonnene Jünglinge übergeben dürfe, denen er nun als einer freien Vereinigung gerne sein bestes bieten wolle. Der Bezirksvereinsvorstand nahm das Geschenk der „sieben Schwanner Schwaben“ gerne entgegen und schloß die Konferenz mit dem Wunsch frohen Wiedersehens im Herbst in Ottenhausen.

Neuenbürg, 10. Juli. Unbeständige Witterung haben wir in diesem Frühjahr und Sommer bisher zu verzeichnen gehabt. Einmal empfindlich fähles dann plötzlich wieder drückend heißes, schwüles Wetter. Schöne, sonnige, warme, aber nicht zu heißen Tage haben wir diesen Sommer fast noch gar nicht gehabt. Wenn es doch wenigstens jetzt zu Beginn der Ferienzeit besser und beständiger werden wollte; aber solange der Wind zwischen Süd- und Südostwind und West- und Nordwestwind hin- und herwechselt ist keine Hoffnung. Erst die sonst im Sommer vorherrschenden Ost- und Nordostwinde könnten beständig schönes Sommerwetter bringen.

Neuenbürg, 9. Juli. Mars und das Wetter. Eine neue Erklärung für das bisher so

ungünstige Sommerwetter dieses Jahres kommt aus den Kreisen der Astronomen, die uns daran erinnern, daß der Planet Mars unserer Erde in diesen Wochen besonders nahe gekommen ist. Alle 15 Jahre ungefähr kommt dieser Nachbarplanet dem kleinen Erdkloß, auf dem Sterbliche leben und leiden, um ein paar tausend Meilen näher auf den Leib. Kein Wunder daher, daß sich dieser Einfluß in mißliebigen atmosphärischen Erscheinungen geltend macht. Am 6. Juli sind nun die beiden Weltkörper „in Opposition“ getreten. Auf allen Sternwarten sind jetzt Objektive und Augen in dem zur Beobachtung überaus günstigen Moment auf die seit Schiaparellis Entdeckungen so interessant gewordenen Sonnentribunen gerichtet. Mehr als alle Forschungsergebnisse, die sie erpähen mögen, wird unsere lernbegierige Jugend die Prophezeiung der Astronomen interessieren, daß vom Tage des Ferienbeginns an auch der Mars sich wieder zur normalen Entfernung zurückzieht und darum bald auf schönes Sommerwetter für die Zeit der Schulbalanz zu hoffen sein dürfte.

Höfen a./Enz. Bei der Berufszählung am 12. Juni ds. Jrs. betrug die Zahl der ortsanwesenden Personen 1116. Ausgefüllt wurden 259 Haushaltungslisten, 125 Landwirtschaftskarten, 59 Gewerbekarten und 14 Gewerbebogen.

Calmbach. Anlässlich der durch Reichsgesetz vom 25. März angeordneten Berufs- und Betriebszählung wurden ausgestellt: 591 Haushaltungslisten, 383 Land- und Forstwirtschaftskarten, 175 Gewerbekarten und 21 Gewerbebogen. Einwohnerzahl am 12. Juni: 1248 männliche und 1250 weibliche, zusammen 2498, somit Zunahme seit der letzten Volkszählung 71 Personen.

Calw, 10. Juli. Die Jmker halten hier reiche Ernte. Ein hiesiger Großhändler hat von seinem Stand mit 45 Völkern bereits 25 Zentner Honig gewonnen. Nach den letzten Fehljahren ist den Bienenzüchtern ein reicher Ertrag zu gönnen. — Ein sich als Privatier aus London ausgebender Herr, der nur schlecht Deutsch sprach, erschwindelte mit einem gestohlenen Checkbuch an der hiesigen Bank einige hundert Mark. Der Gauner war so gerieben, den Check auf 300 Mark zu beschränken, um desto sicherer jeglichen Verdacht zu beseitigen. — Vergangenen Sonntag wurde bei Wirt Kienle zum „Köhle“ in Stammheim eingebrochen und Nahrungs- und Genussmittel in großer Menge gestohlen. Auch die Champagnerliste wurde geleert. Die Täter sind noch unbekannt.

Der Fremdenverkehrsverein Nagold macht bekannt, daß mehrfache Anfragen von Kurgästen nicht beantwortet werden können, da die Zimmervermieter „es bisher nicht für der Mühe wert gefunden haben, ihre Zimmer auf dem Rathaus anzumelden“.

Altensteig, 11. Juli. Die Flaschnersfrau H. ist in einem Anfall von Schwermut nachts unbemerkt aus dem Hause geschlichen und hat in der Nagold den Tod gefunden.

Calw, 10. Juli. (Viehmarkt.) Heutige Zufuhr 468 Stück Rindvieh. Handel lebhaft zu seitherigen festen Preisen. Höchste erlöste Preis für

ein Paar Ochsen 1180 Mk. Rube wurden zu 350 bis 570 Mk., Rinder zu 300—500 Mk. gehandelt. Gesamtverkauf 230 Stück. — Auf den Schweinemarkt waren zugebracht 251 Milchschweine und 83 Läufer. Für erstere wurden Mk. 16 bis 34, für Läufer 45—100 Mk. erlöst. Absatz schleppend.

Dermisches.

Hohensalza, 8. Juli. (Wiedererwachen bei der Leichenschau.) Der Kanzlist Kurovski aus Hohensalza war dieser Tage von einem Erntewagen überfahren und so schwer verletzt worden, daß man ihn als tot in die Leichenkammer des Krankenhauses brachte. Um festzustellen inwieweit eine Fahrlosigkeit des betreffenden Wagenführers am Unfall vorläge, sollte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Öffnung der vermeintlichen Leiche vorgenommen werden. Als die Gerichtsbeamten die Leichenkammer betreten hatten und sich anschickten, ihres Amtes zu walten, wurde zur nicht geringen Ueberraschung der Herren der Tote plötzlich wieder lebendig. Der angebliche Tote erholte sich allmählich von seiner Betäubung, so daß die Beamten den Mann, zu dessen Leichenschau sie erschienen waren, selbst über den Unfall vernehmen konnten.

Elektrische Landwirtschaft. Professor Daniel Berthelot, der Sohn des berühmten, kürzlich verstorbenen französischen Gelehrten, arbeitet gegenwärtig auf seiner Besitzung in Meudon an einer Reihe interessanter Versuche, die zum großen Teil gelungen sind, und die bestimmt scheinen, im Landwirtschaftsbetriebe eine bedeutsame Umwälzung hervorzurufen. Es handelt sich um eine wissenschaftliche Methode, erschöpften Erdboden, der durch Uebertüftung oder durch Mangel an Düngung seine Produktivkraft verloren hat, wieder ertragsfähig zu machen. Professor Berthelot hat Brachland „mit Elektrizität gesättigt“ und es dadurch in sehr kurzer Zeit zur Fruchtbarkeit gebracht und hervorragende Obst- und Gemüsearten erzielt. Die chemische Wissenschaft, so erklärte Berthelot, hat schon seit langem den Gedanken aufgegriffen, erschöpftem Lande auf künstlichem Wege die mangelnden oder verausgabten Kräfte durch künstliche Düngung wieder zuzuführen. Der verstorbene Berthelot hatte in langwierigen Versuchen entdeckt, daß die Elektrizität auf den Nährwert des Bodens von starkem Einfluß ist; er hat sich in seiner Besitzung in Meudon einen seltsam geformten 84 Fuß hohen Turm konstruiert, der als Konduktor elektrische Kräfte in die Atmosphäre und die Erde übermittelt. Die Resultate sind glänzend gewesen und gleichen dem einer intensiven Düngung. Der Sohn hat nun die Forschungen des Vaters aufgenommen und spricht sehr zuversichtlich von seinen Experimenten. Die elektrische Nährmethode soll die gewöhnliche Düngung um ein Bedeutendes überbieten und den Verlust durch Brachliegenlassen überhaupt beseitigen.

[Schmeichelhafte Erklärung.] „Sag' mir amal, Bader, was is des: A Diplomat?“ — „Ja, weißt, das is einer, der's grad so bid hat hinter den Ohren wie du, nur is er nicht so dumm dabei!“

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a) Hall, b) Heilbronn, c) Reutlingen, d) Ravensburg, und e) Ulm dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Montag, den 9. September 1907 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 10. August ds. Jrs. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;

- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 1. Juli 1907. v. D. W.

A. Oberamt Neuenbürg.

Durch Allerhöchste Entschlieung Seiner Majestät des Königs vom 23. vor. Mts. ist dem

Wilhelm August Großmann, Sägereiarbeiter bei der Firma Krauth & Comp., Sägewerk in Höfen a./Enz die Medaille der König Karl-Jubiläums-Stiftung verliehen worden.

Den 11. Juli 1907.

Antmann Gaiser, A.-B.

K. Forstamt Meistern in Wildbad. Laub- und Nadelholz-Stammholz-Verkauf

am Donnerstag, den 25. Juli, vorm. 10 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Saatswald Abt. 22 Hint. Niefenstein:

Rotbuchen: 1 St. III. Kl. mit 1,16 Fm., 3 St. IV. Kl. mit 2,05 Fm.

Abt. 16 Sandsteigle:

Nadelholz: Langholz: 446 St. mit Fm.: 2 I. Kl., 20 II. Kl., 70 III. Kl., 132 IV. Kl., 11 V. Kl.; Sägholz: 12 St. mit 6 Fm. I.—III. Klasse.

Lösverzeichnisse vom Forstamt.

Aufsichts-Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt C. Meeh.



**Bekanntmachung des Ministeriums des Innern,
betr. Maßregeln gegen die Maul- u. Klauenseuche.**

Nachdem das Großh. Badische Ministerium des Innern und das Kaiserliche Ministerium für Elsass-Lothringen das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der Schweiz aufgehoben haben, für Württemberg aber mit Rücksicht auf die fortdauernde Verseuchung mehrerer Kantone der Schweiz, insbesondere der Kantone St. Gallen, Appenzell A. Rh. und Glarus, die Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus der Schweiz noch nicht als beseitigt erachtet werden kann, wird, um zu verhüten, daß die Seuche durch Schweizer-Vieh über Baden und Elsass-Lothringen nach Württemberg eingeschleppt wird, unter Aufrechterhaltung des württ. Einfuhrverbots gegen die Schweiz vom 10. Februar ds. Js. bis auf weiteres nachstehendes angeordnet:

Viehändler und Landwirte, welche Rindvieh aus Baden oder Elsass-Lothringen nach Württemberg einführen, müssen im Besitz eines Zeugnisses der Ortsbehörde des Herkunftsorts sein, daß die Tiere seit mindestens 14 Tagen an dem betreffenden Orte gestanden haben und daß in dem Herkunftsort und in dessen Nachbargemeinden innerhalb der letzten 30 Tage die Maul- und Klauenseuche nicht geherrscht hat. In dem Zeugnis muß der Name des Eigentümers, die Zahl der einzuführenden Tiere und für jedes einzelne Stück Rasse, Geschlecht, Alter, Farbe und Abzeichen angegeben sein. Weiter muß das Zeugnis die Bescheinigung eines approbierten Tierarztes enthalten, daß die Tiere unmittelbar vor ihrem Abgang am Herkunftsort oder vor ihrer Verladung auf der Eisenbahn von ihm untersucht und gesund befunden worden sind. Diese Bescheinigung hat, den Tag der Ausstellung eingerechnet, eine Gültigkeitsdauer von fünf Tagen. Wenn der Eigentümer den Transport der Tiere nicht selbst begleitet, hat der Transportführer das Zeugnis mit sich zu führen.

Zur Sicherung der Einhaltung dieser Vorschriften wird weiter angeordnet, daß das bezeichnete Zeugnis bei Transporten auf dem Landweg der Ortspolizeibehörde der ersten württemb. Grenzgemeinde und bei Transporten mit der Eisenbahn der Ortspolizeibehörde des Entladeorts vorzuweisen ist, und daß der Weitertransport bezw. die Abtreibung von der Entladestelle erst erfolgen darf, wenn das Zeugnis den „Gesehen“-Vermerk der Ortspolizeibehörde erhalten hat.

Die in der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 26. Juni 1907, betr. Maßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche, Staatsanzeiger Nr. 148, angeordneten Maßregeln bleiben aufrecht erhalten.

Die Polizeibehörden werden angewiesen, die Einhaltung vorstehender Vorschriften zu überwachen.

Für die Einfuhr von Simmentaler Zuchtvieh aus der Schweiz durch Züchtervereinigungen oder landwirtschaftliche Vereine werden mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände in geeigneten Fällen je auf besonderes Ansuchen Ausnahmen von dem Einfuhrverbot nach Württemberg durch das Ministerium des Innern zugelassen werden.

Die Vorschriften treten am 12. Juli ds. Js. in Kraft.
Stuttgart, den 6. Juli 1907. *Pischer.*

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, vorstehende Verfügung alsbald ortsüblich bekannt zu geben und bis 15. ds. Mts. Vollzugsbericht zu erstatten.
Neuenbürg, den 10. Juli 1907. *K. Oberamt, Amtmann Gaiser.*

Neuenbürg.

Da es immer wieder vorkommt, daß

Gräberanpflanzungen auf dem Friedhofe

teils verdorben, teils entwendet werden, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß das **unbefugte Abbrechen und Ausreißen von Sträuchern in Gärten usw.** nach Art. 36 des Pol.-Straf-Ges. mit Geld bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 8 Tagen zu bestrafen ist.

Für Schäden, welche durch Kinder verübt werden, haften deren Eltern.

Auf die Vorschrift, daß das Friedhofstor nach dem Eintritt und Austritt immer sofort zu verschließen ist, wird wiederholt aufmerksam gemacht.

Den 10. Juli 1907. *Stadtschultheißenamt, Stirn.*

Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in **Sindlingen** sind wieder angefordert worden 6 männliche und 10 weibliche Ferkel.

Bestellungen seitens der Mitglieder des landw. Bezirksvereins nimmt Hr. Vereinskassier **Vöpple** entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-Alter und pro Stück beträgt 32 Mk. für die männlichen und 26 Mk. für die weiblichen Tiere.

Neuenbürg, den 10. Juli 1907.
Der Vorstand des landwirtsch. Bezirksvereins.

Neuenbürg.

Auf 1. oder 15. Okt. wird in eine kleine Familie (2 Pers.) ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Haushaltung bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen bei

Frau **Burghard**,
Gasthof zum „Bären“.

Neuenbürg.

Ein geräumiger, guter

Keller

wird zum 1. Oktober ds. Js. neu verpachtet.

Adresse durch die Exp. ds. Bl.

Neuenbürg.

Morgen Samstag

Nebelsuppe.

Robert Silbereisen.

Neuenbürg.

Die

defekten Maurerarbeiten

in meinem Neubau

Kurhaus „Waldeck“

werden sofort vergeben.

G. Gaiser.

Herrenalb.

Ein Junge

von 15 bis 16 Jahren findet Stelle als **Hausburfche.**

Pension u. schönen Aussicht.

Gaistal b. Herrenalb.

Vier Morgen Wiese

sind beim „Höfle“ unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres im **Schulhaus.**

Zum 1. Aug. oder später evgl.

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.

Freiland,

Gernsbach i. Nurgt.

Pforzheim.

1 Tafellavier für 70 Mk.

1 Tafellavier für 100 „

1 Pianino für 250 „

habe zu verkaufen.

F. Griesmayer, Musikhaus

Meßgerstr. 5.

Prodnow's Futterkalk

Marke B (Süd-Schweinefuch-Marke) mit garantiert 23-26% zitronensäurer Phosphorsäure, sowie wertvollen appetitanregenden Zusätzen; geeignet zur Verfütterung an Pferde, Ochsen, Schafe, Zuchttiere, trächtige Tiere, Geflügel, Hunde usw., spez. für Schweineaufzucht und Mast. Für Kälber, Kühe und Ziegen, die mehr Milch geben sollen, 5 Kg.-Sack kostet **Mk. 3.50.**

Niederlage bei: Fr. Bürkle, Calmbach.

Ein gesundes, erfrischendes u. wohlschmeckendes **Handgetränk** bereiten Sie sich aus **Seinen's Kunstmolkeextrakt.** Das Liter stellt sich auf 6 bis 7 Pf. frei von gesundheits-schädlichen Substanzen laut **Analyse des vereidigten Chemikers.** Portion = 150 Liter = Mk. 3.20, 50 Liter = Mk. 1.25.

Ant. Seinen, Pforzheim und Wildbad-Schönbürg Fr. **Kudräs jr.** hier.

Höfen a. d. Enz.

Gauturnfest.

Zu dem am

14. Juli ds. Js.

hier stattfindenden

Gauturnfest

verbunden mit

Fahnenweihe

des hiesigen Turnvereins



erlauben wir uns hiemit, die werten Vereine, sowie Freunde und Gönner der Sache höflichst einzuladen.

Der Festausschuß.

Programm.

Samstag den 13. Juli:

Empfang der auswärtigen Gäste.
Abends 7 1/2 Uhr: Gau- und Kampfrichter-Sitzung im Gasthaus z. „Krone“.
8 1/2 „ Festbankett mit musikal., gefangl. u. turn. Aufführungen im „Ochsen“.

Sonntag den 14. Juli:

Morgens 5 Uhr: Tagwache.
6 „ Beginn des Einzelwettturnens.
8 1/2 „ Vereinswettturnen.
9 1/2 „ Gottesdienst.
Mittags 12 „ Mittagessen.
1 1/2 „ Auffstellung des Festzuges beim Bahnhof. — Festzug.
Nachm. 4 „ Beginn der Spiele.
Abends 6 „ Preisverteilung.
9 „ Festball.

Montag den 15. Juli:

Vormittags 9 Uhr: Frühlingskonzert im Gasthaus zum „Hirsch“.
Nachmittags 2 „ Kinderfest und allgemeine Volksbelustigung.

Nachtisch für 6

kann man auf bequeme und billige Weise herstellen, wenn man

Dr. Oetker's

Vanille-Pudding-Pulver

verwendet. Für die Kinder ein Leckerbissen; für Erwachsene eine Erfrischung.



Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung u. Förderung meiner Gesundheit?

„Ein rein natürliches Göppinger“

— Seit 500 Jahren glänzend bewährt. —

Viele Anerkennungen aus allen Kreisen.

Niederlage: **Wth. Fieß**, Teleph. 26, in Neuenbürg.



Augen links!

Genster's Wichse

Mit wenigen Bürstenstrichen gibt

in allen Dörfern, mit dem Kaminfeuer grätzigsten Glanz in den meisten Geschäften zu haben

fabrikant Carl Genster in Göppingen

Postkarten-Album

in schöner Auswahl

zu haben bei

C. Mech.

Birkenfeld.

15-18 Btr. Groß

setzt dem Verkauf aus

Walbmeister **Höll.**